
Erfahrungsbericht Svenja Hardt

Am 03.03.2019 war es soweit. Nach monatelanger Vorbereitung startete endlich der Flieger von Amsterdam Richtung Perth. Aus anfänglichem Herumwitzeln mit „Ey Svenja, lass' mal nach Australien!“ wurde mit Angabe unseres Erst- und Zweitwunsches purer Ernst. Eigentlich war das Projekt lediglich für 2-3 Personen vorgesehen. Unsere Erstprüferin Prof. Dr. Brigitte Tampin ermöglichte es aber allen sechs Bewerbern. Sie kommt ursprünglich aus Deutschland, lebt aber in Australien.

Während ich Vollzeit als Physiotherapeutin arbeitete, um Geld für den Auslandsaufenthalt anzusparen, lief die Vorbereitung auf Hochtouren: Visumantrag, Flug- und Unterkunftsbuchung, Auslandsrankenversicherung, Impfungen, Stipendiumbewerbung, Reiseplanung. Anfangs waren wir besorgt, dass das Leben mit sechs Leuten unter einem Dach sehr anstrengend wird. Diese Sorge war allerdings vollkommen unberechtigt. Wir sind unheimlich gut miteinander ausgekommen und entwickelten uns tatsächlich zu einer kleinen Familie - obwohl wir zusammen wohnten, arbeiteten und sogar die meiste unserer freien Zeit gemeinsam verbrachten.

Am Tag nach unserer Anreise war nichts mit Ausschlafen, denn es mussten Dinge wie unsere Klinikausweise und Gesundheitschecks organisiert werden. Dabei trafen wir erstmals auf Ian Cooper, den Chef der Physiotherapieabteilung, der uns all das ermöglichte.



Unser erster Tag im Sir Charles Gairdner Hospital (von links: Prof. Dr. Brigitte Tampin, Huu Huy Hoang, Johanna Puppe, Svenja Hardt, Selina Bergau, Annika Roske und Kaya Gärtner)

Zu viert kümmerten wir uns um das Projekt „DN4“. Das ist ein Fragebogen, der als Hilfestellung der Diagnostik von „neuropathischen“ (= „Nerven-“)Schmerzen dienen soll. Kaya und Huu waren für die Untersuchung der Validität, Selina und ich für die Reliabilität, zuständig. Die Probandenrekrutierung machten wir gemeinsam. Ganz grob gesagt sah das folgendermaßen aus: Wir sprachen die Patienten im Wartezimmer an, informierten sie über die Studie und ließen sie die Einverständniserklärung und den DN4-Fragebogen ausfüllen.

Nach ihrem Arzttermin fingen wir sie ab, damit sie den Fragebogen ein weiteres Mal ausfüllten. Eine Woche später bekamen die Probanden einen dritten DN4 per Post zugesandt. Für die Reliabilität analysierten wir, inwiefern die ausgefüllten Fragebögen in dem kurzen sowie längeren Zeitabstand übereinstimmten.

An unserem ersten Wochenende in Perth waren wir mit den ehemaligen Studenten der Curtin University zum Barbecue verabredet, die wir letztes Jahr bei der „International Summer University“ (ISU) kennenlernten:



Neben der Klinikarbeit hatten wir glücklicherweise auch Zeit, um uns die Umgebung anzuschauen. Perth hat viele schöne Orte zu bieten. So besuchten wir zahlreiche Street Food Markets, das „International Street Arts Festival“ oder „ARTTRA Light Festival“ - um nur ein paar der Höhepunkte unserer Zeit zu nennen.

Im Gegensatz zu den Australiern waren wir hauptsächlich mit dem Fahrrad unterwegs. Bei unserem Ausflug auf „Rottnest Island“, welcher ebenfalls zu unseren absoluten Highlights zählt, war das die beste Möglichkeit der Fortbewegung. Das Autofahren ist dort verboten. Wir hatten wunderbares Wetter und lernten schnell die Bewohner der Insel kennen: Quokkas, kleine Kurzschwanzkängurus, die nur an zwei Orten in ganz Australien leben.



Eine schlechte Erfahrung zu nennen ist gar nicht so einfach. Keine meiner Erfahrungen würde ich als „schlecht“ bezeichnen. Selbstverständlich vergleicht man aber zwangsläufig Australien mit dem Heimatland. Da ist uns wieder einmal mehr bewusst geworden, dass die deutsche Physiotherapieausbildung der australischen in vielem nachsteht. Im „Anatomy Lab“ merkten wir, wie viel einfacher das Anatomie lernen sein kann, wenn man die Strukturen „in die Hand nehmen“ kann.

Aus dem gesamten Aufenthalt das beste Erlebnis auszusuchen ist schlichtweg nicht möglich. Ich bin dankbar für die unglaublich vielen Erfahrungen, die ich machen durfte. Auf der einen Seite natürlich aus beruflicher Sicht: der fachkundige Austausch mit den Physiotherapeuten, Ärzten und anderen Gesundheitsprofessionen sowie die interessanten Präsentationen im „Department of Pain Management“ und der „Neurosurgery Spinal Clinic“ des Sir Charles Gairdner Hospital, der Einblick in die Arbeit im „Royal Perth Hospital“ sowie in die „Curtin University“ plus der Besuch im „Anatomy Lab“. Ich schätze die Freundlichkeit, Offenheit und Hilfsbereitschaft der Australier sehr. Es herrschte ein sehr persönliches, aber professionelles, Arbeitsklima. Wir und unsere Studien wurden spürbar wertgeschätzt. Prof. Dr. Brigitte Tampin hat uns in vielen Bereichen tatkräftig unterstützt. Dafür können wir ihr gar nicht genug danken.

Auf der anderen Seite hat der Kontinent Australien sichtbar viel zu bieten. Wir hatten zwischendurch die Möglichkeit, ein paar Tage zusammen zu verreisen. Dank eines Freundes, der uns seinen Bulli lieh, konnten wir den Roadtrip gemeinsam in einem Auto erleben. Die unglaubliche Natur, die wir im Bereich Albany/Denmark/Margaret River zu Gesicht bekamen, ist nicht mit Worten zu beschreiben. Aber fernab der schönen Landschaft ist auf der ganzen Reise vor allem eines entstanden: Freundschaft!



Auf unserem gemeinsamen Roadtrip in den Südwesten Australiens